Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 46

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 46. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Nov.

Inhalt: Gedicht: Blättertod. — Die Bühnenkünstlerin. — Stiefmütterchen. — Der Frage in Nr. 45 eine Antwort. — Ein heikles Kapitel. — Disciplin außer der Schule. — Die Frauen in Transvaal und in England. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Blättertod.

Hei! Das ist ein Krieg, ein lustiges Jagen,
Ein Taumeln, Aufwärtsflattern, Seitwärtsschlagen!
Jetzt seid ihr nicht mehr an den Stamm gebunden,
Es kommen die schönen, die freien Stunden!
Wohlan denn, vorwärts auf eigne Kraft!
Glück auf zur fröhlichen Wanderschaft!
Ja, warum haltet ihr auf eurem Zuge?
Ist's schon vorbei mit dem munteren Fluge?
Ist das auch die rechte Wanderschaftsweise
Zu rasten und ruhn nach so kurzer Reise?
Warum ihr Blätter, gelb, braun und rot,
Liegt ihr nun am Boden, still und tod?
Warum? — Ihr könnt es mir doch nicht sagen!
Weiß es ja selber, weshalb dennoch fragen?
Ihr seid ein Bild nur des irdischen Webens,
Teilt das Los, das dunkle, des Erdenlebens!
Der Mensch, ein Blatt an der Menschheit Baum,
Sinkt wie ihr, nach kurzem Freiheitstraum!

Martha Wiesendanger, Binningen.

Die Bühnenkünstlerin.*)

Der Beruf der Bühnenkünstlerin ist einer der schwersten und gefährlichsten, den ein junges Mädchen ergreifen kann; der Schritt, sich dem Theater zu widmen, ist ein so verhängnisvoller und kann nur in den seltensten Fällen ohne jeden Nachteil wieder ungeschehen gemacht werden, so daß doppelte und dreifache Ueberlegung angewendet werden muß, ehe er unternommen wird. Besonders gefährlich und verhängnisvoll aber ist er deshalb — ganz abgesehen von seinen Folgen, an denen die Betreffenden Zeit ihres Lebens zu tragen haben —, weil er in den meisten Fällen vollständig ins Dunkle gethan wird, weil von den unzähligen jungen Mädchen, die „zum Theater gehen" wollen, nur ein sehr geringer Teil weiß, was ihrer wartet, weil fast ausnahmslos das junge Mädchen, das einmal dem Theater „verfallen" ist, ja nur einmal den Gedanken weiter verfolgt hat, sich der Bühne zu widmen, nur schwer im stande ist, Interesse für einen andern Beruf zu empfinden, wenn ihm der ersehnte doch verschlossen bleibt.

Während jeder, wie ich wohl sagen möchte, Durchschnittsberuf keine weiteren, besonders ausgesprochenen Fähigkeiten erfordert, während, selbst ohne solche Fähigkeiten, doch mit Fleiß und Liebe zur Sache immerhin etwas erreicht werden kann, verlangt die Bühne von denen, die ihr angehören wollen, wie jede andere Kunst noch etwas ganz anderes, was sich niemand geben, noch mit der größten Anstrengung erwerben kann: Talent! Darum ist es ja eben eine Kunst! Und darum muß als vornehmstes Erfordernis, aber trotzdem nicht als einziges, bei jemand, der sich dem Theater widmen will, Talent vorausgesetzt werden. Darum kann aber auch bei einer Berufswahl gar nicht die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden, ob man nicht vielleicht auch Schauspielerin werden könnte, wie man etwa Kindergärtnerin oder Kontordame würde. Sondern da, wo das Theater in Betracht kommt, kann es sich gar nicht um eine Wahl unter anderen Berufen handeln, sondern nur um die Prüfung, ob Talente und Fähigkeiten genügend vorhanden sind, daß man dereinst etwas erreicht, oder ob es nicht anzuraten ist, von dem in Aussicht genommenen Beruf abzugehen und etwas anderes zu ergreifen. Diejenige, die aus Ueberlegung Schauspielerin wird, wird nie eine gute Schauspielerin werden; um bei der Bühne seinen Platz auszufüllen, bedarf es des Talentes, inneren Berufes, der sich schon von selbst bemerkbar machen wird, wenn es Zeit ist. Und wenn er wirklich vorhanden ist, wird er sich trotz allem bemerkbar machen.

Worin aber besteht dieser innere Beruf? Und ist er echt? Das ist die erste Frage, die in Betracht kommen muß, wenn es sich darum handelt, ob man sich dem Theater widmen will oder nicht. Bei keiner andern Beschäftigung liegt die Gefahr so nahe, daß sich die Betreffende durch Aeußerlichkeiten hat verführen lassen, wie beim Theater. Denn während man die Entwickelung, die Schatten- und Lichtseiten jeder andern Beschäftigung kennt und mehr oder weniger täglich vor Augen hat, entzieht sich die Thätigkeit der Bühnenkünstlerin, bis auf die wenigen Stunden, die sie vor dem Publikum steht, fast ganz den Blicken Unbeteiligter. Nach diesen wenigen Stunden, die doch gewissermassen nur das Resultat tagelanger, schwerer Arbeit, immerwährenden Studiums, des unausgesetzten Lernens sind, die dann aber allerdings oft genug des Glanzes und der Herrlichkeit, des Beifalls und der Bewunderung voll sind, beurteilt so ein junges Menschenkind da drunten im Parkett mit seinem empfänglichen Herzen, mit seinem schwärmerischen, „romantischen" Gemüt den ganzen Beruf der Künstlerin; und eines schönen Tages wird der Backfisch, der womöglich noch, im geheimen, die Puppe, die er sich aus seiner Mädchenzeit herübergerettet hat, gestern aus Begeisterung für die vergötterte Schauspielerin nach irgend einer Rolle von ihr benannte, plötzlich „Beruf zum Theater" empfinden.

Jedes junge Mädchen hat eine Zeit, in der sie Schauspielerin werden will; meistens geht diese bald vorbei. Ist das aber nicht der Fall, so bedarf es der ernstesten Prüfungen, ob der Drang, der sie erfüllt, auch wirklich echt ist. Und dies zu beurteilen ist eine sehr schwere Sache. Die Bühnenkünstlerin hat die hohe Aufgabe, dem lauschenden Publikum die herrlichen Wahrheiten, die goldenen Worte des Dichters zu übermitteln, die Zuhörer aus dem täglichen Leben hinauszuführen in das heitere Reich der Kunst, wo all die Zwietracht, all das Hasten und Treiben verstummen; durch lustige Lieder, durch heitere Darstellung die Leute im Zuschauerraum für ein paar Stunden den Ernst des Lebens vergessen zu machen; vor allem aber als Priesterin des Schönen, des Wahren mitzuwirken an der Besserung des Menschengeschlechts und Vermittlerin zu sein zwischen der Prosa des Lebens und der Poesie der Kunst. Eine herrliche, aber schwere und ernste Aufgabe! Ist es nun diese wirklich, die das junge Mädchen bewegt, sich der Bühne zu widmen, oder ist es nicht vielleicht nur der Wunsch, ebenso gefeiert zu werden, wie die Künstlerin, der das ganze Haus Beifall klatscht, die mit Blumen und Kränzen überschüttet wird; oder der Wunsch, ihrer Eitelkeit frönen zu können, indem sie dereinst in ebenso herrlichen Kostümen vor dem Publikum erscheinen zu können hofft; oder die Annahme, als „Künstlerin" sich von den beengenden Banden des bürgerlichen Lebens befreien zu können, sich hinwegsetzen zu können über die „Vorurteile" besorgter Mütter, alter Tanten, die schon jetzt an der geringsten außergewöhnlichen Schleife, an jedem auffälligen Hut Anstoß nehmen. Und Fräulein Soundso, die kaum ein paar Jahre älter ist als sie selbst, rauscht, stets nach der allerneuesten Mode gekleidet, durch die Straßen und plaudert lustig mit jedem bekannten Herrn, indessen sie, nach dem strengen Verbot der Mutter, kaum den Gruß eines Bekannten ihres Bruders erwidern

*) Aus: Die Bühnenkünstlerin. Schauspiel, Oper, Ballet. Forderungen, Leistungen und Aussichten in diesem Berufe. Von Alban von Hahn. Verlag von E. Kempe, Leipzig. 1899. Preis 50 Pf.

darf. Ist es endlich nicht vielleicht der Glaube, daß sie als Schauspielerin kaum zu arbeiten brauche — „das bißchen Rollenlernen macht sich von selbst; sie hat ja immer ein gutes Gedächtnis gehabt!" — und mit Leichtigkeit eine große Gage beziehen könne: Spricht nur ein einziger solcher oder vielleicht noch schlimmerer Beweggrund mit, so mache die, die es ernst mit sich meint, „Kehrt!" vor dem Theater und bekämpfe den Wunsch, so lange es noch Zeit ist, und der, der ein Wort mitzureden hat bei der Wahl des Berufes, versuche alles, das junge Mädchen abzuhalten, einen Lebensweg einzuschlagen, der es nur unglücklich machen wird, da es des Haupterfordernisses dazu, des innern Berufes zum Theater, entbehrt.

Stiefmütterchen.

Wir wollen nicht erst lange suchen und forschen, wieso, warum und wer dem so unscheinbaren Blümchen den Namen gegeben hat, das wir zwischen den hochgewachsenen Aehren unserer Getreidearten, das wir auch auf Brach- oder Stoppelfeldern im Herbst viel finden können. Noch ehe wir an ein modernes Naturheilverfahren dachten, kannten die Frauen des Volkes das Feldstiefmütterchen als eine nutzbare Heilpflanze, namentlich im getrockneten Zustande als Thee verwendet. Die Blüten des wohl von uns allen gekannten Feldstiefmütterchens ziehen nicht an durch hervortretende Farben, wie ja alles dasjenige, was einen wirklichen Beruf zu erfüllen hat, was uns nützt und heilsam ist, selten oder nie mit viel Glanz auftritt. Erst die Kunst hat verstanden, aus dem so bescheidenen Blümchen eine Prachtblume mit all nur gewollten Farben aus ihm zu machen, so daß ihm, diesem veredelten Stiefmütterchen, längst ein Ehrenplatz in unseren Gärten und auch in den öffentlichen Anlagen zu teil geworden ist.

So gelang es ja auch der Kunst des Menschen, aus der Blüte des wildwachsenden Hagedorns Rosen zu zaubern, welche wir in ihren verschiedenen Erscheinungen kaum noch richtig klassifizieren können. Und immer weiter geht die Veredlung, immer mehr treten der Sorten oder Spielarten auf; immer kunstvoller, menschengewollter, haben sich die Blütenblätter, die Staubfäden und Stempel zu stellen, gleichsam auf Kommando, so daß die „Natur" nur das Wachstum, nur ihren Segen dazu zu geben hat — sofern solches nicht auch schon die Menschenhand vorher besorgte.

Mir war es unlängst gestattet, in eine moderne Stiefmütterchenzucht oder Stiefmütterchen-Veredlungsplantage einzutreten. Weite Strecken Landes thaten sich mir da auf, mit nichts anderm als Stiefmütterchen bedeckt. Und alle die ungezählten Stiefmütterchen wurden nur des Samens wegen gezogen. Und welcher Erfolg! Der Besitzer all' der Stiefmütterchenherrlichkeit besaß alle nur erdenklichen Diplome, Auszeichnungen und Preismedaillen, bis herab in die neueste Zeit und aus aller Herren Länder. Und das nur seiner Stiefmütterchen wegen. Stiefmütterchen, nichts wie Himmel und Stiefmütterchen: eine Sorte und eine Farbenzusammenstellung immer kostbarer, immer herrlicher, immer gewagter und geschickter hervorgezaubert wie die andere. Und um alle diese Farbennüancen zu erzielen, da geht der Gärtner nur, wenn die Zeit günstig, und befruchtet mit einer Sorte die andere und dadurch zumeist erhalten wir die verschiedenen Farbenkonstellationen und Farbenharmonien.

Das Stiefmütterchen, unser kultiviertes, veredeltes Stiefmütterchen, ist eine sehr dankbare Blume. Sie thut sich mit den ersten Blüten im Frühjahr auf und dauert, immer neue Blüten treibend, bis in den Spätherbst. Wir finden das Stiefmütterchen in den Luxusgärten der Reichen, wie auf den Grabhügeln der Armen — immer die liebe, die schöne, die dankbare Blume, ob wir sie wollen in Töpfen halten, oder ob der Kunstgärtner sie benützt, um mit ihr die bekannten „Samtbeete" zu bilden.

So kommt nach und nach das Unscheinbare, das Unbeachtete, das leicht Uebersehbare und von wenigen nur Gekannte zur Geltung, zur richtigen Würdigung, zu Ansehen. Und so wie das Volk immer dasselbe Volk bleibt, an Gesundheit und Kraft reich, auch wenn noch so viele aus ihm zu Ehren, zu Glanz und Ansehen gelangen, so auch werden wir fernerhin das so einfache Feldstiefmütterchen zu würdigen haben, wenn die zu Glanz und Ansehen gelangten Schwestern unsere Gärten schmücken, unsere Promenaden verschönen, unseren Gräbern sinnigen Schmuck verleihen. Stiefmütterchen! — ein etwas bedenklicher Name, und doch so viel Freude und Segen verbreitend.

K.

Der Frage in Nr. 45 eine Antwort.

Da ich mich anschicke, auf die eben angedeutete Frage eine Antwort zu geben, muß ich nun allerdings in allererster Linie gestehen, daß ich bei der Niederschrift des da wiedergegebenen Satzes aus der Beantwortung der Frage 5204 an die Zeugung ganz und gar nicht dachte. Und in der That denkt ja der Mensch bei der Befolgung dieses Naturgebotes in allererster Linie nur an sich, sein persönliches Wohlergehen und die Erlangung seiner höchsten Entwicklungsstufe. In zweiter Linie aber erst kommt die Erkenntnis, daß uns die Natur die Sinnlichkeit absichtlich verliehen, damit nicht der kühl und klug berechnende Menschenverstand sich allgemein (nicht nur einzeln) der Aufgabe entziehe, der Natur jene Kräfte (Nachkommen) zu geben, die sie zu ihrer immerwährenden Erneuerung bedarf. Nachdem hat nun allerdings das Kind seinen Eltern sein Leben nicht zu verdanken, sie thaten ja nur das, was jeder andere Organismus auch thut, sie folgten einem Naturgebot. Aber — richtige Eltern lassen das Kind nicht nur werden, nicht nur bloß davon vegetieren, nicht nur zügellos davonlaufen, wie dies das Tier gegenüber dem Tiere thut, sondern der Mensch quält und sorgt sich ab, oft unter weitgehender Zurücksetzung seiner eigenen Person, damit seinen Kindern nicht nur das Gute, sondern das Beste gut genug sei. Für diese Mehrsorge aber (nicht für das Leben), für die Sorge über das allgemein erforderliche hinaus, für das dürfen und sollen sich Kinder dankbar erweisen, im Gegensatz zu dem Knaben, der seinem einsichtigen, tüchtigen und soliden Vater nach des Tages Müh' und Arbeit sein Glas Wein, seine Cigarre nicht gönnt, welche für diesen allem Anschein nach eine wohlverdiente Erquickung bedeuten. Wenn aber nicht einmal soviel gefordert werden darf, nun ja, dann haben jene Wilden recht, die zu gegebener Zeit zu Ehren der Eltern ein Leichenmal richten und sie dann durch ihren Erstgeborenen höchst eigenhändig totschlagen lassen.

So wenig wir aber von den Kindern verlangen wollen, daß sie uns fürs nackte Leben zu danken haben, ebensowenig haben sie den Eltern einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie das Licht der Welt erblickten, denn sie werden, so oder so, denselben Naturgesetzen sich unterwerfen müssen. — Das ist der rein materielle Standpunkt, den religiösen aber lasse ich unberührt, denn wir stehen ja nur zu oft noch gar so ferne von jenem herrlichen Glauben und Lieben, das Schwankende aufrichtet und Müde fröhlich macht.

Alex. Forma.

Ein heikles Kapitel.

Die Frage, ob auch junge Damen als „Freier" auftreten dürfen, wurde unlängst von einer Berliner Zeitung zur öffentlichen Diskussion gebracht. Es war vorauszusehen, daß dieses Thema das lebhafteste Interesse im Lesepublikum wachrufen werde und in der That gelangte eine ganze Flut von Zuschriften an das betreffende Journal, in welchen die zunächst Beteiligten, also die Leserinnen ihren Standpunkt in dieser Frage präcisierten. Natürlich gehen die Meinungen der Damen weit auseinander; während viele der Ansicht sind, daß das Freien einzig und allein in der Weise vor sich gehen müsse, wie es dazumal war, als der Großvater die Großmutter nahm, verfechten andere, offenbar enragierte Vorkämpferinnen der Frauenemancipation, den Standpunkt, daß man endlich mit dem veralteten Vorurteil brechen müsse, als ob nur der Mann berechtigt wäre, sich seine Lebensgefährtin zu wählen; auf dem Boden völliger Gleichberechtigung fußend, solle es auch den Mädchen freistehen, unter den Söhnen des Landes nach ihrem Geschmack zu wählen. Endlich fehlt es auch nicht an solchen, die zwischen beiden Meinungen schwanken und ihren Standpunkt mit einem Wust von Wenn und Aber umgeben. Eine Zuschrift aus den vielen, die ein sehr reifes Urteil verrät und wohl die charakteristischeste von allen ist, wollen wir nachstehend auszugsweise wiedergeben. Die Dame schreibt: „Wenn ‚freien' soviel wie Liebeswerben heißt, so ist kein Grund vorhanden, weshalb nicht das Mädchen ebensogut wie der Mann und ohne abzuwarten Empfindungen aussprechen soll, vorausgesetzt, daß es so ziemlich von der Geneigtheit des Verehrten überzeugt ist; denn auch der Mann wird kaum eher mit Erklärungen vorgehen, als bis er eine Aussicht auf Erhörung vermutet haben wird. Wenn aber ‚freien' so viel heißt, wie einen Heiratsantrag zur Begründung eines Hausstandes und einer Familie zu machen, also in der Voraussetzung, dazu die Arbeitskraft oder die Mittel zu besitzen, so muß das Weib, wenn es, ohne abzuwarten, freien will, erst nachweisen, daß sie dem, welchen sie freien will, auch die Subsistenzmittel zur Bildung eines Hausstandes und einer Familie bieten kann. Wenn also die Frauenemancipation so weit vorgedrungen ist, daß das Weib den Mann und die Kinder ernähren kann, dann wird selbstverständlich auch das Freien von seiten des Weibes eintreten. Manches Mädchen bleibt unverheiratet, nicht weil es seiner Neigung nicht folgen durfte, sondern weil es eben zu sehr seiner Neigung folgen durfte, indem seiner eingebildeten Größe kein Mann genehm war. Daß bei der Wahl der Tochter auch die Eltern in erster Linie mitsprechen, ist nicht mehr als billig, da sie eine pekuniäre, moralische und ethische Verantwortung haben, und vor allem auch ihr Herz das Glück und das Unglück ihrer Tochter mitempfindet. Wenn nun aber die selbständige Wahl der Tochter dadurch begründet werden soll, daß das Nachspiel der beeinflußten Wahl ein trauriges ist, so ist damit gar nichts gesagt; denn das Nachspiel der freien Wahl ist nicht weniger oft ein jammervolles. Es sind sowohl unglückliche Ehen aus freier Wahl, als auch glückliche Ehen aus beeinflußter Wahl hervorgegangen. Wenn also schließlich als Frauenrecht hingestellt wird, jemand aus freien Stücken lieben und erwählen zu dürfen, so wird dieser Forderung niemand entgegentreten, insofern die Frau, weder auf Eltern noch auf Verwandte angewiesen, auf eigenen Füßen steht."

Disciplin außer der Schule.

Die Schulkommission der Stadt Neuenburg hat ein Reglement beraten und angenommen, aus dem ein Kapitel, „Disciplin außer der Schule", nicht nur auf sämtliche Primar- und Sekundarschulen, Progymnasium der Stadt, sondern ebensosehr auf die Privatschulen und auf sämtliche jungen Leute, welche zwar der Schule entlassen sind, aber das 16. Altersjahr noch nicht erreicht haben, angewendet wird. Das Reglement wird den obligatorischen Zeugnisbüchlein beigedruckt, so daß jedermann davon Kenntnis nehmen kann und so periodisch an folgende Hauptpunkte erinnert wird: Die Kinder sollen jedermann Achtung entgegenbringen und insbesondere gegen Greise und Frauen ehrerbietig sein. Den Kindern ist untersagt: grobe, beleidigende, unschickliche Worte auszustoßen, im Sommer von neun, im Winter von 8 Uhr abends sich auf den Gassen herumzutreiben, zu rauchen, ohne Begleitung der Eltern Wirtshäuser zu besuchen, in den Straßen Steine, Schneebälle 2c. zu werfen, Tiere zu quälen, Vogelnester zu zerstören, sich herumzubalgen, unanständige und gefährliche Spiele zu treiben, Thüren oder Mauern zu besudeln, Waffen oder explodierende Stoffe herumzutragen, öffentliches oder Privatgut zu beschädigen oder zu berauben, in die Schlachthäuser einzutreten. Die Eltern oder die Vertreter der elterlichen Gewalt sind für den angerichteten Schaden haftbar. Jedermann, insbesondere die Organe der Polizei und der Schulpflege, hat das Recht und die Pflicht, auf strenge Handhabung dieser Vorschriften zu achten. — Eine solch energische Aufsicht thäte noch vielerorts not.

Die Frauen in Transvaal und in England.

Ueber die Kriegsbegeisterung der Frauen von Transvaal liest man in einem Briefe aus Prätoria: Eine dieser Damen und ihre beiden Kinder begleiteten, mit Lebensmitteln beladen, den Eheherrn zum Bahnhof, von wo eines der ersten Truppenkontingente abgehen sollte. Plötzlich wandte sich die Frau an den Kommandanten und sagte ihm: „Ich will meinen Mann begleiten!" „Das ist unmöglich." „Nichts ist unmöglich. Ich werde gehen. Geben Sie mir ein Gewehr. Ich werde mitkämpfen und im Lager die Küche besorgen." — In einem Kommando holte ein Bur sein Gewehr. „Lieutenant," sprach er, „geben Sie mir noch eins." „Wozu?" „Für meine Frau, die noch besser schießt als ich." Und der brave Soldat erhielt seine zwei Gewehre.

Von den englischen Frauen schreibt Lady Violet Greville im „Graphic" über den Transvaalkrieg: „Manches Mutterherz hat in diesen Wochen schwer gelitten, als es galt, den Söhnen Lebewohl zu sagen, ehe sie in den Krieg nach Südafrika zogen. Wie immer, so ist auch jetzt die königliche Familie mit einem guten Beispiel vorangegangen, denn die Tochter der Königin war eine der ersten, die ihren Sohn ermutigte, dorthin zu eilen. Die Frauen sind es, welche in einem großen Kriege am meisten leiden, die Mütter, die Gattinnen, welche zu Hause bleiben müssen, ohne helfen zu können, denen nur übrig bleibt, in Angst auf die langen Listen der Gefallenen zu warten. Und doch sind es die Mütter, welche ihre Söhne unverzagt dem Vaterlande opfern. Jahr für Jahr schicken sie ihre tapferen Jungen in die Armee, sehen sie in ferne Länder ziehen, wo Fieber und andere Gefahren auf sie lauern, wo vielleicht der Tod ihrer harrt. Ist es nicht das Beispiel der Mutter, das der einsamen Schildwache vorschwebt, die an ihrem Posten bis zum Tode verharrt? Der Soldat überwindet Schwierigkeiten und Strapazen und ergibt sich nur dem unerbittlichen Sensenmann, und wenn wir stolz auf unsere Armee sind, so sollten wir doppelt stolz sein auf die Mütter unserer Armee.

(„Bund")

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 5223: Hat eine Anstalt das Recht, einen urteilsfähigen, aber finanziell abhängigen Insassen zur Vornahme einer Operation gegen seinen Willen zu zwingen? Die betreffende arme Patientin hat des bestimmtesten erklärt, eine Operation an sich nicht voll-

ziehen lassen zu wollen. An welche Behörde hat man sich zu wenden, um seinem Willen Nachachtung zu verschaffen? Eine Freundin der Kranken.

Frage 5224: Sollte nicht so gut wie das Stenographieren, das Maschinenschreiben künftig auch als Schulfach einbezogen werden? Das Schönschreiben wird an den niederen und an den höheren Schulen oft bis zur geist- und gesundheittötenden Peinlichkeit und Unerbittlichkeit gepflegt, um es nachher kaum mehr zu brauchen. Das Maschinenschreiben dagegen wird überall in größeren Geschäften verlangt, und es wird immer noch mehr überhand nehmen. In dem Handarbeitsunterricht für die Mädchen lehrt man in den oberen Klassen auch das Maschinennähen. Da ist man mit gutem Beispiel vorangegangen. Eine Geschäftsfrau, die Kinder zu schulen hat.

Frage 5225: Wie wird es bei besorgten, ernsthaft auf das Wohl ihrer Kinder bedachten Eltern mit dem Lesen der Zeitungen gehalten? Mein Mann hält sich einige Tages- und Wochenzeitungen, deren Inhalt ich als Lektüre für Kinder zum größten Teil als unpassend erachte. Mein Wille ist es demnach, den Kindern die Zeitungen nicht zugänglich zu machen, sie besitzen ja genug ausgewählten Lesestoff. Mein Mann dagegen lacht mich aus, weil er diese Sorgfalt durchaus unnötig findet. Er sagt: „Kinder müssen in der Zeit leben, in welcher sie stehen. Der Nutzen, den das Lesen der Zeitungen auch bei der Jugend im allgemeinen stifte, überwiege das Schädliche und Unpassende so sehr, daß von einem Entziehen dieses Bildungsmittels keine Rede sein könne. Ich müsse die Kinder auch ohne Hofmeister auf die Straße lassen, und den Umgang mit den Altersgenossen in der Schule könne ich auch nicht auswählen." Das ist ja ganz richtig; aber ich mache eben die Erfahrung, daß unser ältestes Mädchen immer nur dasjenige aus den Blättern heraussucht, was noch durchaus nicht für sie taugt, und daß das Gelesene im geheimen mit dem Dienstmädchen besprochen wird. Ich höre gerne eine unbefangene Meinung in dieser Sache und danke zum voraus bestens. Aengstliche in R.

Frage 5226: Welcher Bodenbelag ist als schallhemmend am besten zu empfehlen? Korklinoleum würde dem Zwecke wohl entsprechen, aber dies ist für meine Verhältnisse zu kostspielig. Junge Hausfrau in W.

Frage 5227: Ist es glaubhaft, daß die Luft eines Schlafzimmers welches durch eine Riegelmauer von dem Aborte getrennt, also an diese Lokalität anstoßend ist, gesundheitschädigend sein kann? Unsere Lehrtochter, welche das Zimmer bewohnt, leidet viel an Kopfweh des Morgens, und sie hat beständig kleine Geschwürchen im Gesicht. In den Ferien daheim befinde sie sich jedesmal sehr gut, der Schlaf sei erquickend, der Appetit sehr lebhaft und die Geschwürchen trocknen ein. Es läßt sich zwar nicht leugnen, daß ein eigentümlicher und widerwärtiger Geruch dem Zimmer anhaftet; aber der Boden ist gut parkettiert, Hartholz und gewichst. Es könnte also unter keinen Umständen durch den Boden Geruch kommen. Das Zimmer liegt, wie die ganze Wohnung ebener Erde. Freundliche Meinungsäußerungen von Erfahrenen wären mir sehr willkommen. Neue Leserin in M.

Frage 5228: Es ist uns eine in jeder Beziehung zum Bezug passende Wohnung angeboten worden; nun ist aber ein größeres Zimmer feucht, das heißt eine Ecke desselben ist in der Tapete stets schwarz oder bei ganz trockenem Wetter grau. Wir müßten aber ein Bett knapp in diese Ecke stellen, was ich kaum zu thun wagen würde. Der betreffende Hausherr verspricht, die Tapete wegnehmen und die Ecke mit geteertem Karton belegen zu lassen, auf welchem sich dann neu tapezieren lasse, ohne daß sich je wieder Feuchtigkeit zeigen werde. Ist das Mittel wirklich probat? Hat jemand aus dem Leserkreise Erfahrung in dieser Sache? Ich wäre herzlich dankbar. Eifrige Leserin in D.

Frage 5229: Wer von den geehrten Lesern der „Schweizer Frauen-Zeitung" ist so gütig, in der folgenden Sache Rat oder Hülfe zu geben? Meine 17jährige Tochter, zu Gehorsam und Arbeitsamkeit erzogen, soll für ihren künftigen Beruf die französische Sprache erlernen. Sie ist zu diesem Zwecke in einer Familie in Genf placiert, dort verrichtet sie alle Geschäfte einer Magd und hat jeden Tag bis spät in die Nacht hinein zu arbeiten. Mit dem kleinen Knaben der Familie wird sie angehalten deutsch zu reden. Für alle diese Dienste bezahle ich monatlich noch einen kleinen Betrag. Ist nun jemand im Falle, mir gütigst Auskunft zu geben, wo ich meine Tochter günstiger placieren kann? Es liegt mir daran, daß meine Tochter in einer Schule oder durch Privatstunden Unterricht in der französischen Sprache erhält. Freundlichen Ratschlag erbittet an die Expedition der „Frauen-Zeitung" Eine bekümmerte Mutter.

Frage 5230: Was halten verständige, vorurteilsfreie Männer und Frauen von einer Tochter, die einen jungen Mann, über dessen Gefühle ihr gegenüber sie sehr im Zweifel ist, unverblümt um eine diesbezügliche Antwort ersucht? Mein Stolz und meine bis jetzt gehegten Ansichten und möglicherweise daraus erwachsende Unannehmlichkeiten verbieten mir diesen Schritt zu thun. Und dann aber läßt mir der Gedanke, er könnte, im Glauben mir zu wenig „feiner Herr" zu sein und abgewiesen zu werden, eine Annäherung vermeiden, keine Ruhe. Persönlicher Umgang ist ausgeschlossen, Drittpersonen mag ich nicht zuziehen. Soll ich ruhig den Gang der Sache abwarten und andere abweisen, um dann am Ende doch sitzen zu bleiben? Für gütige Antwort wäre von Herzen dankbar Eine Unschlüssige

Frage 5231: Es ist ein Kränzchen von sechs Freundinnen, die alle 14 Tage einen Abend zusammen verbringen. Bei einem solchen Anlasse fehlte ein Mitglied. Im Gespräch über dies und das kam auch die Rede über die Tochter der Abwesenden und bemerkte eine Dame, daß dieselbe wenig Takt habe, einem Herrn sehr zu Gefallen laufe, währenddem ich bestimmt weiß, daß die Eltern der Tochter sehr der Meinung sind, der Herr suche Gelegenheit, die Tochter zu sehen und nicht umgekehrt. Ich, als beste Freundin der Abwesenden, stelle nun die Frage an die werten Leserinnen, ob ich verpflichtet bin zu schweigen über das, was ich vernahm, oder ob ich der Freundin gegenüber verpflichtet bin, eine diesbezügliche Bemerkung zu machen. Ich muß noch nachtragen, daß meine Freundin oft sich über die Zudringlichkeit des Herrn mit mir besprach und sich beschwerte, und daß die Anklägerin im Kränzchen eine Verwandte des Herrn ist. Die beiden Pflichten bedrücken mich, ich möchte es richtig machen und bin für guten Rat dankbar. Eine Grüblerin in N.

Frage 5232: Mein hellgrau wollenes Kleid ist durch einen großen Teerflecken beschmutzt worden. Was ist zur Vertilgung desselben anzuwenden? Für guten Rat dankt bestens Frau M. in J. bei N.

Frage 5233: Welche Leidensgefährten sind im Falle, mir Rat zu erteilen, wie Magenkatarrh und Darmerschlaffung gebessert werden kann? Privatspital und nachherige 1½ Jahre lange Diät, nebst Sommerfrische, hatten während ein paar Wochen Erleichterung gebracht; jetzt ist alles wieder wie zuvor. Freundliche Mitteilungen verdankt herzlich Eine treue Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 5195: Mutlos dürfen Sie nicht werden schon um Ihrer Kinder willen. Glauben Sie an eine Selbstüberwindung. Vielleicht ist das uns heimsuchende Leid als Urheber der Freude anzusehen. Nur durch das Leid lernen wir Geduld üben, und wer weiß; wozu dies alles gut ist. Es gibt nichts Böses ohne Gutes. Etwa vor 14 Jahren glaubte ich unter dem Drucke der Arbeit und Sorgen zu unterliegen; mut- und freudlos mit erschütterten Nerven schleppte ich mich durchs Leben, oft halbe Nächte durcharbeitend, da mir der Tag zur Erfüllung meiner Pflichten nicht langte, ohne mir dazu noch kräftigere Nahrung zu gestatten, dieselbe überließ ich meinem kränklichen, pflegebedürftigen Manne und den schwächlichen Kindern; trotzdem ich eine freie Wohnung von 3 Zimmern, Küche, nur Holz und Beleuchtung und noch 30 Rubel monatliche Gage erhielt, da ich als Geschäftsdame konditionierte. Mein Mann verlor oft seine Stellen. Es war einmal ein Zeitraum von 11 Monaten, wo er zu Hause gesessen und sich mir bei meiner Arbeit nur lästig erwies. Die Anstellung bekleidete ich 7 Jahre, in welcher Zeit mir 4 Kinder geboren wurden. Dies war ein Kampf ums Dasein, der mich auf manchen Gedanken zum Bessern brachte und vor mir ein neues Gebiet zum Wohle und Glücke der Familie eröffnete. Darum wollen wir alle, die in ähnlichen Verhältnissen seufzen, freundschaftlich Hand in Hand gehen, um mit Rat und That einander beizustehen, wenn auch langsamen Schrittes, aber doch vorwärts durch Leid und Schmerzen, von Liebe und Instinkt geleitet, den holprigen Weg des Lebens wenigstens unseren Kindern zu ebnen.

Als ich vor neun Jahren durch unvorhergesehene Umstände meine Stelle aufgeben mußte und bloß auf meinen immerfort kränkelnden Mann angewiesen zu leben gezwungen war, wurden mir noch in dieser Zeit zwei Kinder geboren. Die mancherlei vererbten Krankheiten meines Mannes veranlaßten mich nach meiner zehnjährigen Ehe, mit freundlichen Worten, aber fest und bestimmt, von den Pflichten der Ehefrau mich zu entbinden. Dieser Zustand machte mich wahrhaft leidend, und ich sah mich gezwungen, so zu handeln, dazu durfte ich infolge der jämmerlichen materiellen Stellung auch keine Vergrößerung der Familie zulassen. Ich vermeide alles, was scharf schmeckt und aufregend wirkt in meiner Ernährung, womit mein Mann natürlich nicht einverstanden war, und sein flottes Leben fortsetzte, wie vor und nach der Ehe. Was nützt in solchen Fällen ein Rat der Pflegerin, hätte sie es doch lieber auf sich selber genommen, mit dem uneinsichtsvollen Menschen im freundlichen Tone zu sprechen, wie mit einem Kranken, und dahin zu wirken, eine Erleichterung zu erzielen. Es ist leichter raten, als vollführen. Ich habe so manchen Rat von Tanten und Basen erhalten, welche mir nur das Herz schwerer machten und den Kopf verwirrten. Auch bis heute noch verläßt mich die Sorge ums tägliche Brot nicht, die Brücke des Leides ist noch nicht überschritten, ich befinde mich mitten im Sturm ganz alleine mit drei Kindern. Ich leide, dulde, unterdrücke, aber nicht mehr mutlos, sondern schaffensfreudig, in der Hoffnung, daß die herumzerstreuten Funken einmal doch zu einer auflodernden Flamme werden und wir somit zur Lösung der socialen Frage beitragen. Meine Verhältnisse haben mich gezwungen, zwei Zimmer von meiner, aus drei Zimmern bestehenden Wohnung mit Pension zu vermieten, und aus dem einen in meinem Besitze gebliebenen Zimmer mußte ich Speise- und Wohnzimmer einrichten; komme mir dadurch vor wie eine Gefangene. Mein Bett steht maskiert als Sofa im Zimmer, als Rücklehne dient eine Kindermatratze mit dunklem, geblümtem Zeug überzogen, mit welchem auch das ganze Bett bedeckt ist. Die Kissen, Decken und Laken von unseren drei Betten verschwinden in zwei runden, von demselben Zeuge von mir genähten Säcken, die die Rollen von beiden Seiten bilden, so daß die Fremden beim Anblicke sich täuschen. Auf diese Art ermöglichte ich es mir, trotz des einzigen Zimmers den Mittagstisch zu behalten, und auf diese Art meine Kinder zu erhalten. Eine auf bessere Zukunft fest Glaubende.

Auf Frage 5203: Korkschläuche, einfachstes und sicherstes Schutzmittel gegen Einfrieren von Gas- und Wasserleitungen, liefert prompt: Mechanische Korkwarenfabrik Dürrenäsch (Aargau).

Auf Frage 5215: Ein Zufall hat mir die Frage 5215 vor Augen gebracht, und ich fühle mich gedrungen, darauf zu antworten. Ich behaupte, daß ein Mann, der volle Bewegungsfreiheit hat, immer eine rechte Frau finden kann, sofern er wirklich nur die Frau, und nicht zugleich auch Vermögen sucht. Als Unbekannte kann ich meine selbst gemachten Erfahrungen ja ungefährdet im Interesse meiner Mitschwestern preisgeben: Ich hatte beide Eltern rasch nach einander verloren und hatte nachher einen verwitweten Bruder meines Vaters den Hausstand geführt. Während meiner Wirksamkeit verheiratete der Onkel sich wieder mit einer sehr begüterten Frau, mit welcher ich mich beim besten Willen nicht gut stellen konnte. Dies mußte ruchbar geworden sein, denn mir wurde auf Umwegen die Stelle als Haushälterin bei einem Herrn angetragen, dessen Frau kürzlich von einer Kinderschar weggestorben war. Der Mann wurde mir als ein vortrefflicher Charakter geschildert, welcher meine Dienste in vollem Umfange anerkennen und schätzen werde. Ich trat die Stelle an und fand soweit alles in Ordnung. Ich mußte jedoch von früh bis spät streng arbeiten, um alles in Ordnung zu halten, denn die schöne Wohnung, die wir inne hatten, war räumlich beschränkt, daß ich das Mägdezimmer bewohnen mußte und somit keine solche Hülfe gehalten werden konnte. Sonst hatte ich mich wirklich der besten Behandlung zu erfreuen. Mit der Zeit bekundete der Herr ein wärmeres Interesse für mich und sprach mehrmals den Wunsch aus, sich meiner hausmütterlichen Fürsorge für immer zu versichern. Ein ungewisses Etwas ließ mich nicht ohne weiteres auf diesen Gedanken eingehen; denn die Kinder, die sich meinen Anordnungen stets laut oder leis widersetzt hatten, gaben mir viel zu denken. Um so mehr drang aber der Herr in mich, bis ich schließlich einwilligte, seine Frau zu werden. Das neue Verhältnis brachte es mit sich, daß auch meine Familienverhältnisse zur Sprache kamen, und da stellte es sich heraus, daß der Herr der Meinung gewesen war, ich sei die Tochter meines Onkels. Von dieser Stunde an war es zu meinem Erstaunen um die Annehmlichkeit meiner Stelle geschehen. Des stattgehabten Verlöbnisses wurde keine Erwähnung mehr gethan von seiten des Herrn; dagegen fand er von da an immer Anlaß, etwas zu rügen und seine Unzufriedenheit zu äußern. Mir war die Sache unverständlich, bis ein Zufall mich aufklärte. Der Herr wünschte wohl sich wieder zu verheiraten, aber er wollte oder mußte dadurch zugleich ein Geschäft machen. Als Tochter meines Onkels, die er mich wähnte, wäre ich eine reiche Erbin gewesen, als Tochter meines unbemittelt verstorbenen Vaters dagegen war nichts zu erwarten. Meine vorher gerühmten Vorzüge hätten also nur insofern Wert gehabt, als sie im Dienste eines verfügbaren Vermögens gestanden hätten. Daß ich den innehabenden Posten nicht länger bekleiden mochte, wird mir keine der verehrlichen Leserinnen verargen. Ich heiratete nachher einen einfachen, aber unbemittelten Handwerksmann, der ebenfalls Witwer war, der sich aber glücklich schätzte, seinen Kindern wieder eine treue Mutter gewonnen zu haben. Es sind nun einige Jahre darüber hingegangen, und wir kommen erfreulich vorwärts und haben den schönsten Frieden. Die Kinder sind mir anhänglich und gehorsam, und mein Mann ist mir unverändert dankbar. Der betreffende Herr aber muß sich heute noch mit Haushälterinnen behelfen. Wer das Heiraten als Geschäft betreiben will, der kann sich bei aller Schlauheit schwer verrechnen. Neue Abonnentin in B.

Auf Frage 5215: Eine häuslich gesinnte, pflichtgetreue Tochter, die sich Ihre Frage reiflich überlegt, ersucht den Tit. Fragesteller höflich um Zusendung seiner Adresse an die „Schweizer Frauen-Zeitung" zum Zwecke der direkten Uebermittlung von Briefen. Tochter langjähriger Abonnentin.

Auf Frage 5215: Wenn Ihnen keiner von den gewöhnlichen Wegen paßt, so bleibt Ihnen Eines. Schauen Sie offenen Auges um sich. Es gibt viel tüchtige, brave Frauen, die sich nicht nach Versorgung, sondern nach einer sie befriedigenden Thätigkeit umsehen und ehrlichen, treuen und festen Willen haben, pflichtgetreu der übernommenen Last zu genügen. Schwierig ist es immer, größere Kinder anzutreten, denen schon der Name Stiefmutter unangenehm tönt. Jedenfalls heißt es vorsichtig wählen, und so, daß die Kinder und die neue Mutter auch im Alter zusammenpassen. Viel Selbstverleugnung und Klugheit wird immerhin noch nötig sein, wenn die „Zweite" wirklich als des „Hauses guter Geist" die ihr Anvertrauten beglücken will. Doch es gibt ja solche gute Engel. Abonnentin in Bern.

Auf Frage 5216: Ein wenig Soda ins Wasser ist ein einfaches, billiges Mittel, die Aufwascharbeit zu erleichtern; feine Hände ertragen dies aber schwer. Es scheint mir mit Ihnen, daß Ihnen mehr Arbeit zugemutet werden soll, als Sie in richtiger Weise ausführen können, daß dies auch wohl erklärt, weshalb der Posten nie zur Zufriedenheit ausgeführt wurde. Verlangen Sie eine Magd, es braucht wahrscheinlich keine ausgelernte Köchin zu sein, sondern jemand, der die grobe Arbeit willig und recht verrichtet, damit Ihnen für Wichtigeres Zeit bleibt. Fr. M. in B.

Auf Frage 5217: Wenn der Keller gut ist, so ist es nach meiner Erfahrung das beste, die Hürden mit trockenem Zeitungspapier auszulegen und das Obst darauf zu legen, nachdem es sorgsam ausgelesen, damit kein angefaultes Stück darunter bleibt. Wird dann sorgsam zweimal per Woche das Obst durchgangen, und das auch nur kleine Fäulnisspuren zeigende weggenommen, so hat man gewiß bis spät ins Frühjahr Obst. Stroh wird im Keller feucht und ist dann eine schlechte Unterlage für Obst. Frau A. in B.

Auf Frage 5217: Feines Tafelobst läßt sich leicht in Kisten oder Fässern aufbewahren, aber die Früchte

dürfen nicht vollständig reif sein, und sie müssen bei trockenem, warmem Wetter sorgfältig vom Baume gepflückt werden und dürfen keine schadhaften oder angefaulten Stellen haben. Jede einzelne Frucht schlägt man in Seiden- oder gutes Zeitungspapier ein, und legt sie lagenweise in die mit Kleie, Spreu, Holzwolle oder Sägspänen, trockenem Sand, Gips, Asche 2c. gefüllte Kiste. Es darf keine Frucht die andere berühren. Durchaus nicht ratsam ist es dagegen, vom Bauer in Fässern gelieferte Früchte ohne weiteres darin stehen zu lassen. Frau J. in H.

Auf Frage 5217: Das Einlagern in Torfmull ist das beste aller bis jetzt zur Anwendnng gebrachten Konservierungsmittel. Lattenhürden werden mit Papier belegt und mit einer dicken Lage Torfmull versehen. Auf dieses legt man die ausgelesenen guten Früchte so, daß kein Apfel den andern berührt. Eine Decklage Torfmull wird wieder mit Aepfeln belegt, die wieder mit Mull bedeckt werden. Die Früchte erhalten sich auf diese Art vorzüglich; sie behalten vollständig ihr Aroma und bleiben saftig. Wenn gut gemacht und richtig eingekauft, so ist der Abgang den Winter hindurch gleich Null. Torfmull ist sehr billig. B. J. in A.

Auf Frage 5217: Aepfel und Birnen lagert man auf Hürden im trockenen, frostfreien Keller und sucht die angefaulten Früchte jeweils heraus, damit sie die anderen nicht anstecken. Es kommt dabei hauptsächlich auf die Beschaffenheit der Früchte beim Einkellern an; gut ausgereift und doch nicht überreif, und namentlich nicht verstoßen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5219: Der schlechte Geruch läßt sich aus Kunstwolle nur sehr schwer entfernen; versuchen Sie Chlorkalkdämpfe im Schwefelkasten, wenigstens wenn die Farbe der Wolle dergleichen erträgt. Fr. M. in B.

Auf Frage 5220: Das Glätten mit Kohleneisen sollte überhaupt verboten sein; es ist für jedermann ungesund. Falls das Kamin genug Zug hat für einen richtigen Glätteofen, werden Sie ein gutes Werk thun, und sich selbst eine große Belästigung ersparen, wenn Sie einen solchen auf Ihre Kosten in der großen Küche anbringen lassen zu gemeinschaftlicher Benützung beider Haushaltungen und der fleißigen Glätterin. Fr. M. in B.

Auf Frage 5220: Veranlassen Sie gelegentlich einen Arzt, mit Ihrem Manne zu reden, daß er Ihrem Gatten sagt, wie schädlich Kohlendunst ist und hernach wird Ausziehen das Richtigste sein. Alex. Forma.

Auf Frage 5221: Résinoline aus der Drogueriehandlung wird für solche Zwecke empfohlen; im eigenen Hause lassen wir die Fußböden ungewichst und befinden uns dabei am besten. Fr. M. in B.

Auf Frage 5221: Riemenböden von weichem Holz habe ich immer folgenderweise behandelt: Etwa 1½ bis 2 Liter Wasser, dem ich etwas Soda beigegeben und ¼ Pfund gelbes Wachs läßt man unter beständigem Rühren zusammen verkochen, dann gibt man in die Masse, die vom Feuer genommen wird, für 20 Cts. Pottasche. Nachdem wird der Masse so viel gelber Ocker beigegeben, bis die gewünschte Farbe erscheint. Etwa für 10 Cts. Ocker wird genügen. Die breitige Maße muß gerührt werden, bis keine Knollen mehr sind und sich alles gut vermischt hat. Mit einem leinenen Lappen reibe ich dann die Wichse gleich heiß ein, wird die Wichse zu kalt, kann man sie ohne Gefahr heiß machen. Mit einem zweiten saubern Lappen wird das eingeriebene Stück dann nochmals gut übergangen. Hierauf läßt man die Wichse trocknen und bohnt dann mit der Bürste gerade wie harthölzerne Böden. Es ist diese Wichse eine Decke, über die man mit gewöhnlicher Bodenwichse wichsen kann. Beschmutzte Stellen werden gut aufgewaschen oder mit feinen Stahlspänen abgerieben, dann neuerdings mit der Wichse angestrichen. Die übrig gebliebene Wichse hält sich im Keller lange Zeit gut und läßt sich mit Sodawasser wieder gut entfernen. Fr. A. in B.

Auf Frage 5222: Der Käufer erhält für einen Franken einen Gegenstand im Werte von 5 Franken (nicht in die Hand, sondern nur zugesagt, insofern er seinen Verpflichtungen nachkommt), verpflichtet sich aber 5 weitere Käufer zu diesem gleichen Geschäft herbeizubringen. Dem ersten Käufer wird dies in der Regel gelingen, die fünfe müssen aber 25, die fünfundzwanzig 125, die hundertfünfundzwanzig 625 bringen. Bald wird es den Käufern nicht mehr möglich sein, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, in welchem Falle der Verkäufer die einbezahlten Franken behält, und ein Wuchergeschäft der allerschlimmsten Art macht. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gräfin Eva, die in dem düstern kleinen Zimmer, das solch ein unfreundliches Nest für ein so schüchternes Vögelchen abgab, emsig arbeitete, war allerdings anfangs so erstaunt und dann so herzlich und zärtlich, wie Dorothea es sich nur wünschen konnte; mit dem größten Entzücken lauschte sie dem Geständnis ihrer Freundin — hatte sie nicht unzählige Male gesagt, wie köstlich es sein würde, Dorothea, die schöne, selbständige, kühle, kecke Dorothea verliebt zu sehen? — Ja, sie schlug sogar zu Fräulein Foliots Belustigung, auf ihre eigene Verlobung und Erfahrung in solchen Dingen pochend, einen etwas patronisierenden Ton an.

Ihre Unterredung dauerte nicht besonders lange, da die Gräfin, die heute morgen zufällig besonders leidend und gereizt war, ihre Tochter zu sich rufen ließ. Die beiden jungen Mädchen nahmen zärtlichen Abschied von einander, und Dorothea verließ das Schloß.

Sie blieb draußen auf der Chaussee stehen, blickte unschlüssig erst nach Woodlands hinunter und dann nach der andern Seite. Es war entschieden ihre Pflicht, sittsam wieder nach Hause zu gehen, und dazu hatte sie gerade gar keine Lust; ein schalkhaftes Lächeln zuckte um ihre Lippen, und sie errötete.

„Ich sehe nicht ein, weshalb ich nicht gehen sollte," sprach sie halblaut vor sich hin. „Tante Nan würde natürlich entsetzt sein, aber sie ist so leicht entsetzt! Er erführe gewiß gern, was sie gesagt haben, und außerdem ist es seit gestern abend schon so lange her. Er wird nachher nach Woodlands kommen, und wenn er kommen darf, seinen Schatz zu besuchen, weshalb darf ich dann nicht zu meinem gehen? Im Namen aller Frauenrechte, weshalb nicht?"

Sie lachte und wandte Woodlands entschlossen den Rücken. „Ich werde hingehen, weil ich Lust dazu habe und damit gut."

Das Gartenpförtchen der Klause stand offen, als sie ihr Ziel erreichte und die Hausthür wie gewöhnlich ebenfalls. Sie ging leise und behutsam, damit ihre Schritte kein Geräusch auf dem steinigen Pfade machten und gelangte ungesehen und ungehört in das große alte Zimmer, wo sie einander zum erstenmal gesehen hatten. Er saß an seinem Schreibtisch, seine Feder fuhr fleißig über das Papier, und er war so in seine Arbeit vertieft, daß er sich erst umwandte, als sie leicht seine Wange berührte.

Die Veränderung in seinem Gesicht, als er aufsprang und die Feder fortwarf, entlockte ihr ein Lachen, und sie lachte noch, obwohl schmollend und errötend, als sie sich gleich darauf seinen Armen entwand.

„Ich muß sagen, daß ich lieber einem Eisbären begegnen möchte, als Dir," erklärte sie empört, „er würde vielleicht Respekt vor meinem Hut haben, was man von Dir nicht behaupten kann. Na, warte nur, bis Du sie zu bezahlen hast, mehr sage ich nicht! Und in Anbetracht dessen, daß der Weg hierher schauderhaft staubig war, und daß Tante Nan vor Entsetzen fast Weinkrämpfe bekommen wird, wenn ich ihr erzähle, wo ich gewesen bin, so konntest Du jedenfalls so viel Anstandsgefühl haben, zu sagen, daß Du Dich freust, mich zu sehen."

„Daß ich mich freue, Dich zu sehen, Du Hexe!"

Da der Hut ihm sehr im Wege war, so nahm er ihn ab und warf ihn mit einer Bewegung, die allerdings wenig Respekt vor Putzmacherarbeit bekundete, bei Seite. „Ich glaubte, Dir nach besten Kräften gezeigt zu haben, ob ich mich freue oder nicht!" Seine Augen, die unverwandt an ihrem Antlitz hingen, schweiften eine Sekunde nach der Thür hinüber. „Ich kann es kaum fassen, daß Du hier bist," sagte er, „das habe ich nicht erwartet, als ich mich an die Arbeit setzte und mir verzweifelte Mühe gab, jeden Gedanken an Dich zu bannen, bis ich fertig wäre."

„Hm — und gelang Dir das?" fragte sie schalkhaft.

„So ziemlich, wenn man alle Umstände in Betracht zieht. Mehr will ich lieber nicht behaupten." Er rollte einen Stuhl für sie herbei — es war derselbe, auf dem sie an jenem unvergeßlichen Gewittertage gesessen — und als sie sich gesetzt, fragte er: „Was führt Dich her, mein Liebling? Irgend ein besonderer Grund? Doch nichts Schlimmes, wie?"

„Schlimmes? Natürlich nicht! Ich kam, weil ich Lust dazu hatte — das war ein Grund — und weil ich dachte, Du würdest Dich möglicherweise freuen, mich zu sehen — das war der zweite. Und drittens fand ich es als eine vortreffliche Idee, Tante und Onkel sich selbst zu überlassen, damit sie sich von ihrem Schrecken erholen könnten. Ihre Nerven sind nicht mehr so stark, wie sie waren, weißt Du, und außerdem fühlen sie beide die Nachwirkungen des Picknicks."

Sie lachte fröhlich auf; es war ein glückseliges Lachen, aber sein Antlitz umwölkte sich, und seine Brauen zogen sich leicht zusammen. Er saß auf der Lehne ihres Sessels; den Arm hatte er um sie gelegt und ihre heiße Wange ruhte an seiner Schulter. Sie gewahrte die Wolke, da ihre Augen in die seinen blickten.

„Was soll die Stirnfalte?" fragte sie sofort.

„War es ein sehr großer Schreck, Dorothea?"

„An mir lag es nicht, wenn es das nicht war." Wieder ertönte ihr silberhelles Lachen.

Sie schilderte ihm in ihrer drolligen Weise, wie sie mit der ganzen Neuigkeit herausgeplatzt sei und schloß mit der schelmischen Frage:

„Wie können Sie sich unterstehen, so trübselig auszuschauen, mein Herr?"

„Trübselig? Ich verdiente geköpft zu werden, thäte ich das!"

Sein Gesicht war wirklich jetzt ebenso heiter wie das ihre, und er zog sie noch fester an sich. „Mein Lieb, ich dachte nur, daß, wenn Dein Onkel es für eine große Unverschämtheit von mir hielte, daß ich es wagte, um Dich anzuhalten, er nur recht haben würde. Hat er das gesagt?"

„Erwähnt hat er es nicht," gab Fräulein Foliot gelassen zur Antwort. „Ich will es ihm nahelegen, wenn Du es für eine Unterlassungssünde seinerseits hältst. Ich erinnere mich nur, daß er äußerte, er glaube wirklich, Du verdientest mich. Da hast Du's!"

„Hat er das gesagt? Mein Schatz, es soll nicht meine Schuld sein, wenn Ihr das nicht beide denkt! Jedenfalls werde ich Dir ein Heim schaffen, das Deiner würdig ist — oder bei dem Versuch zu Grunde gehen — und Dich darin glücklich machen, das gelobe ich! Ich wäre ein Dummkopf, wenn ich nicht etwas vor mich brächte, wo ich Deiner zu gedenken habe. Erweist sich die Federfuchserei nicht als einträglich genug, so ergreife ich etwas anderes, und sollte ich Steine klopfen!"

„Eine sehr einträgliche Beschäftigung," bemerkte sie trocken.

„Nein — das war nur bildlich gesprochen. Aber obgleich ich aller Wahrscheinlichkeit nach nie ein reicher Mann sein werde, so will ich Dir doch auf irgend eine Weise ein behagliches Leben bereiten — darauf kannst Du Dich verlassen. Aengstige Dich nicht um die Zukunft; das sollst Du nicht nötig haben — vertraue mir!"

„Aengstigen?" wiederholte sie halb vorwurfsvoll. „Klingt meine Stimme ängstlich? Sehe ich angstvoll und beklommen aus? Aengstlich? Wovor?" Halb lachend, während doch eine Thräne in ihrem Auge glänzte, wandte sie sich zu ihm. „Du verdientest gescholten, anstatt geküßt zu werden," flüsterte sie, „daß Du so etwas auch nur zu denken wagst, und ich würde Dich gehörig auszanken, wüßte ich nicht, daß Du das nur sagst, weil Du mich so lieb hast! O, weißt Du nicht, auch ohne daß ich es Dir sage, daß all mein wirkliches Glück an dem Tage anfing, wo ich hier zum erstenmale gesessen, und daß ich doch seitdem gerade den Unterschied, reich oder fast arm zu sein, kennen gelernt habe. Aengstlich? Nun, ich könnte mich nicht glücklicher und geborgener fühlen, wüßte ich, daß wir an unserm Hochzeitstage in Golden Range selbst einziehen würden!"

„Wirklich?" Er hob ihren Kopf sanft empor und blickte mit leidenschaftlicher, stolzer Zärtlichkeit in das schöne Antlitz. „Weißt Du, was ich heute morgen dachte, Dorothea? Wenn ich vor ein paar Jahren einen Blick in meine Zukunft hätte thun können, und Deine Gestalt aus der Perspektive auf meinem Lebenspfade erblickt hätte, so würde ich um jeden Preis meinem Vater gegenüber klein beigegeben haben, wenn auch nur, damit ich Dir Golden Range hätte zu Füßen legen können."

„Gehörtest Du zu der Sorte, die klein beigibt," warf sie dazwischen, „so würdest Du wahrscheinlich es mir nicht haben zu Füßen legen können, weißt Du."

Ein Lachen und ein Kuß war seine Antwort — vermutlich wußte er das sehr wohl.

Ein sekundenlanges Schweigen wurde durch Bendigo unterbrochen. Er kam gähnend und sich reckend und streckend aus seinem Korbe zum Vorschein und steckte seine runzelige schwarze Schnauze Dorothea in die Hand. Bei der kalten feuchten Berührung sprang sie auf.

„Es hat mich arg erschreckt! Ich darf wirklich nicht länger bleiben; ich vergaß ganz, daß ich hier überhaupt nichts zu suchen habe. Und nebenbei halte ich Dich von der Arbeit ab. Du armer Mensch, Du warst so fleißig, als ich hereinkam." Aber während sie eine Bewegung machte, ihren Hut aufzunehmen, blieb sie stehen und blickte lächelnd um sich. „Ich weiß noch, wie wunderlich ich es hier fand, als ich zum erstenmal hier eingedrungen war," sprach sie. „Wie saß ich dort, nach Atem ringend und zerbrach mir den Kopf, wohin in aller Welt ich geraten sei! Und dann kamst Du mit dem Theebrett zu der Thüre dort herein und o! wie versteinert Du da standest! Wir wurden aber bald gute Freunde, nicht wahr? Wie wir uns gewundert haben würden — sie lachte und wurde rot — hätten wir ein wenig in die Zukunft sehen können."

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. in F. Ihre Sorge ist vollkommen berechtigt und durchaus nicht so vereinzelt wie Sie glauben. Ihre eigenen Angehörigen und Ihre Angestellten können Sie für richtiges Löschen des Gaslichtes instruieren und kontrollieren, bei fremden Gästen geht das nicht wohl an. In zweifelhaften Fällen, wo Sie zur Aengstlichkeit Ursache zu haben glauben, könnten Sie — die Einrichtung vorausgesetzt — dem betreffenden Zimmer den Gaszufluß abschneiden. Nach einer Mitteilung des intern. Patentbureaus C. F. Reichelt, Berlin N. W. 6, ist nun aber auch eine Vorrichtung erfunden, die es ermöglicht, Gasflammen auszublasen, ohne dadurch sich oder andere zu schädigen. Es sind dies Brenner, die aus einer sich in der Hitze sehr stark ausdehnenden, in der Kälte einer ebenso großen Kontraktion unterworfenen Metallegierung bestehen. Außer dem gewöhnlichen Hahn ist noch eine kleine Schraube vorgesehen, die nur einer ganz geringen Gasmenge den Austritt gestattet. Zündet man diese nun an, so erwärmt sich die Brennermündung, wird dadurch erweitert und bethätigt dabei ein Ventil, das nur das zu einer Flamme nötige Gas ausströmen läßt. Wird die Flamme ausgeblasen, so findet infolge der Abkühlung eine Verengung der Brennermündung statt, die auch den Schluß des Ventils bewirkt, so daß nun nur noch die geringe Gasmenge, die auch anfangs ausströmte, entweichen kann. Die Zusammensetzung der betreffenden Legierung ist leider nicht angegeben. — Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit an ein großes Installationsgeschäft, das den Artikel halten wird, sofern die Neuheit schon in den Handel gebracht wurde. Im andern Falle müssen Sie für die einzelnen Zuleitungen abnehmbare Schlüssel anfertigen lassen. Ihre übrigen Anliegen werden der Reihe nach erledigt. — Freundlichen Gruß.

Herr F. J in A. Sie scheinen nicht zu wissen, was für warmherzige und vertrauensselige Geschöpfe die Kinder sind. Unsere ganze Sympathie gehört den Schutzlosen. Es kommt eben sehr oft vor, daß Mütter, die ein Rudel kleiner Kinder ohne irgend eine Beihülfe zu pflegen haben, durch ihre physischen und psychischen Pflichten an Kräften so heruntergekommen und reizbar geworden sind, daß es ihnen in der Aufregung momentan an aller Selbstbeherrschung gebricht, so daß die Kleinen sich wehrlos der Unbill preisgegeben sehen. Da ist aber ein Intervenieren nur so am Platze, daß man die überarbeitete Mutter entlastet und ihren Gesundheitszustand verbessert und kräftigt. In der Regel lasten auf einer solchen Frau auch noch schwere Existenzsorgen, oder sie hat an ihrem Gatten keine Stütze, sondern er ist die stete Ursache ihres Kummers. Wer will sich wundern, wenn die Arme ihre Ruhe verliert angesichts der Fehler dieses oder jenes Kindes — ihr Urteil ist in solchen Momenten getrübt. Ein freundliches, verständnisvolles Wort, eine als selbstverständlich gebotene Hülfeleistung öffnet in solchen Augenblicken der Bedrängnis das Herz und hebt den gesunkenen Mut und damit kommt auch wieder die Kraft zum Weitertragen. Ein hartes Wort dagegen könnte in einem Augenblick des so sehr gesteigerten Empfindungslebens ein nicht wieder gut zu machendes Unglück anrichten. Ein Haar bloß trennt oft die seelische Aufregung von der Verzweiflung und geistigen Umnachtung. Wenn Sie also sich gedrungen fühlen, den Kindern zu helfen, so geschehe es durch Liebe, durch Nachsicht für die Mutter und durch richtiges Verständnis von deren Wesen, Lage und Aufgabe.

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern), 25jähriger Erfolg. Aerztlich empfohlen und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen **Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlosigkeit.** Erhältlich in allen Apotheken und besseren Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2.50 per Flasche. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten **Gebrüder Berger in Langnau** (Bern). Bergers Meerrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettigwurzel und echtem Bienenhonig.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein. [2624

Seid.-Samte u. Plüsche

Frcs. 1.90 bis 23.65 per Meter

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **95 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	**Ball-Seide**	v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider	p. Robe „ „ 16.50—77.50	**Seiden-Grenadines**	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards	bedruckt „ „ 1.20— 6.55	**Seiden-Bengalines**	„ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich. [2197

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Gesucht. *Ein wohlerzogenes, nicht zu junges Mädchen, das gut nähen kann, zu einem dreijährigen Kind gesucht, zu baldigem Eintritt. Lohn 30 Fr. pro Monat. Anmeldungen mit Zeugnissen oder Empfehlungen sind unter Chiffre 2702 an die Expedition dieses Blattes zu senden.* [2702

Mailand.

Ein Fräulein aus gutem Hause von deutscher, kinderloser Familie zur gesellschaftlichen Stütze ohne beiderseitige Vergütung sofort **gesucht.** *Offerten mit Referenzen unter SK 2703 an die Expedition der „Schweiz. Frauen-Ztg." [2703*

Gesucht:

in eine grössere Ortschaft eine brave Tochter, welche schon in einem Geschäfte serviert hat, etwas von der Buchführung und Korrespondenz versteht und allenfalls auch im Nähen bewandert ist. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen sind unter HHR 2704 an dieses Blatt zu richten. [2704

Eine Tochter aus guter Familie, gelernte Damenschneiderin, die schon einige Jahre den Beruf selbständig betrieben hat, sucht Stellung als Zimmermädchen oder zu einer Familie mit ein bis zwei Kindern. Unter zusagenden Verhältnissen würde sie auch als Arbeiterin bei einer tüchtigen Damenschneiderin eintreten. Offerten unter Chiffre 2707 befördert die Exped. [2707

Stelle-Gesuch.

Eine nette, gebildete Tochter, aus gutem Hause, wünscht Stelle als erste Haushälterin in einem durchaus guten und feinem Privathause oder eventuell, da sie auch in allen Handarbeiten, sowie in der Damenschneiderei tüchtig ist, als erste Kammerjungfer. Gefl. Offerten unter Chiffre 2689 befördert die Exped. [2689

Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.

Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in Stalden, Emmenthal.

Okic's Wörishofener Tormentill-Crême.

Unbedingt sicheres Mittel **zur Verschönerung des Teint;** für **alle Wunden,** Wundsein der Kinder, Hautunreinigkeiten, **Ausschläge, spröde, aufgesprungene Haut** und **Lippen, Frostbeulen** etc.

Bietet **sichern Schutz** gegen die schädlichen Einflüsse rauher Witterung auf Haut und Teint und kann deshalb Personen mit zarter oder spröder und krankhaft empfindsamer Haut, sowie auch jenen, die von **Frostbeulen** (Wintergfrist) geplagt werden, nicht dringend genug empfohlen werden.

Schmerzt und brennt **nicht,** wenn auf Wunden gebracht, **kühlt, heilt sofort.** Garantiert absolut **unschädlich.** [2697

Preis Fr. 1.20 per Topf; erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Paradiso bei **LUGANO**

Hôtel Pension de l'Europe

Modernster Komfort. Lift. 140 Betten. Dampfschifflände und Tramhaltestelle vor dem Hause. (H 3279 O)

Für Winteraufenthalt aufs komfortabelste eingerichtet. Warmwasserheizung in allen Räumen, so dass im ganzen Hause eine gleichmässige, gesunde Temperatur hergestellt werden kann.

Heizung, Licht und **Bedienung** werden in den bescheidenen Passanten- und Pensionspreisen nicht berechnet. [2679

Die Eigentümer: **Frau Hirt-Wyss e Co.**

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

(Zag G 90) [2059

Eine Tochter von 28 Jahren, beider Sprachen mächtig, in allen Haus- und Handarbeiten, sowie in der selbständigen Führung eines Hauswesens erfahren, sucht Stelle als

Haushälterin.

Eintritt auf 1. März oder April 1900. Offerten unter Chiffre B 5098 Q an Haasenstein & Vogler, Basel. [2673

Dame

in schriftlichen Arbeiten gewandt, kaufmännisch gebildet bevorzugt, als

Teilhaberin

mit einer Einlage von 15—25,000 Fr. in ein gut gehendes und nachweisbar rentables Fabrikationsgeschäft gesucht. Inhaberin alleinstehende Frau. Offerten sub Chiffre **N 5487 Z** an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.** [2708

Guyer & Co., Marktgasse 14, Zürich.

Guyer & Co., Marktgasse 14, Zürich.

Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. —

Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). [2701

Droguerie in Stein (Ct. Appenzell) versendet, so lange Vorrat, 1899er **5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig** per Post **franko à Fr. 4. 90.** Frisches Bienenwachs stets vorrätig. [2696

Briefkasten der Redaktion.

Frau **Wilh. C.** in **S.** Studieren Sie die Werke: „Weiß, Costumekunde," 1888, und „Entwickelung der Trachten des Mittelalters und der Neuzeit," Karl Köhler, Nürnberg 1877, und beraten Sie nachher einen genialen Kunstmaler, dessen Geschmack geläutert ist und dessen Urteil über das, was ihrer physischen und psychischen Wesenheit paßt, ein durchaus unbefangenes und deshalb richtiges sein wird. Es zeugt von Ernst und Umsicht, daß Sie sich jetzt schon mit der Sache beschäftigen. Bezüglich der Farbenwirkung bei künstlichem Lichte würden Sie an dem Theatergarderobier den berufensten und erfahrensten Berater finden.

Bekümmerte Mutter in **R.** Alkoven sollten als Schlafzimmer nicht regulär benutzt werden dürfen. Als Kinderschlafraum ist der Alkoven geradezu eine Mördergrube. Auch die täglich in Gebrauch stehenden Schlaffofas oder Schrankbetten, wo die Kissen und Decken nach deren nächtlichem Gebrauch wieder eingeschlossen werden, sind vom gesundheitlichen Standpunkte aus zu verwerfen, sofern die Bestandteile des Bettes nicht nach deren Gebrauch zum mindesten einige Stunden der freien Luft ausgesetzt wurden. Am besten würden die Bettstücke tagsüber in einem luftigen Dachraum ausgehängt. In ihrem Alkoven läßt sich vielleicht eine auf das Treppenhaus, den Korridor oder in ein anderes Zimmer mündende Ventilationsöffnung mit einfachem, selbsttätigem Ventil anbringen, damit nach Bedarf Durchzug hergestellt werden kann. Besprechen Sie sich darüber mit Ihrem bauverständigen Hausherrn.

Nervosität. Appetitlosigkeit.

Herr Oberarzt a. D. **Dr. Tischendorf** in **Dresden** schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß Dr. Hommel's Hämatogen bei einem 16jährigen Lehrling, der **blutarm und im höchsten Grade nervös** war, dessen Appetit ganz daniederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist, und werde ich nicht ermangeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen." Depots in allen Apotheken. [1085

Schweizer Schneiglanzwichse Nº 1 SUTTER-KRAUSS & Cie OBERHOFEN Canton THURGAU, Schweiz

ist die beste. [2311

Diverse **Fleckenreinigungsmittel Aphanizon** in Tuben unübertroffen. [2710 Hausmanns **Hecht-Apotheke** A. G., St. Gallen.

99er Dörobrst 99er

2694] (O 1370 F) liefere stetsfort per 20 kg 10 kg

grosse 98er türk. **Zwetschgen**	Fr.	6 95	3.70
schön gedörrte, neue **Birnen**	„	10.20	5.30
gelbe, haltbare **Zwiebeln**	„	4.—	2.10
Malaga, echt rotgolden, 16 Liter			15.50
griech. roter **Tischwein**, 100	„		28.50
griech. weiss. **Tischwein**, 100	„		29 50
5 kg echten **Java-Kaffee**, gelb		Fr.	9.80
5 kg echten **Peri-Kaffee**, hochfein		„	9.40
5 kg **Campinas-Kaffee**, fein erles.		„	7.60

End-Huber, Muri (Aargau).

Gravier-Anstalt von **Wwe Rietmann-Rheiner** St. Gallen 2536] empfiehlt sich zur Anfertigung von **Gravuren aller Art** auf Bestecke, Gold- und Silbergegenstände, Albums etc. Bei Gravuren von Dutzend Bestecken für Aussteuern, Hotels etc. entsprechende Preisermässigung.

Ausgesägte Monogramme auf Poesie-Albums, **Briefmappen, Visitenkartentäschchen** etc. in Gold, Silber und Elfenbein, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten, als **Stempel, Petschaften, Paginiermaschinen, Stahl-** und **Kautschukstempel** etc. (H2620 G)

Italienische Salami und Salametti

Malländer Salami	p. 1 kg	Fr.	2.90
„ **Salametti**	„ 1 „	„	3.—
Bologneser Salami (Mortadella)	„ 1 „	„	3.30

liefert gegen Nachnahme franko Domicil das Landesproduktengeschäft [2639 **F. Badaracco,** Lugano.

Damen-, Herren-, Knaben-

Meterweise! **Anfertigung nach Mass!** **Fert. Jaquette-Costüme** von Fr. 25.— an. [2589

1000 à 3000 f können jährl. durch Hausarbeit mit der neuen **Strickmaschine** verdient werden. Ein Strumpf in 20 Minuten. Ohne Unterricht zu erlernen. Maschinen können in der Schweiz besichtigt werden. Ein Kind kann sich ihrer bedienen. Leichtes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Alle Frauen sollten unsern illustrierten Preiscourant, welcher auf Verlangen franko gesandt wird, besitzen. **Mr. Scott,** 67 Southwark Street 67, **London** S. E. [2573

Special-Abteilung schwarzer ebenso farbiger **Modestoffe und Confections.** Muster und Auswahl liefern franco **Oettinger & Co. Zürich.**

Damenkleiderstoffe in **Wolle, Seide, B'Wolle,** in **schwarzen Jaquetts, Capes, Rotondes, Kleidern, Blousen, Unterröcken, Umhängen** etc. etc. zu **billigsten Preisen.** **Schwarze Kleider-Anfertigung** schleunigst. [2618 **Circa 3000 schwarze Dessins und Qualitäten.**

Jungen Eheleuten

sei **Sus. Müllers Original-Selbstkocher,** der beste Sparer im Haushalt, aufs angelegentlichste empfohlen. Er erleichtert das Kochen und liefert ausgezeichnete Gerichte. — 50 Prozent Ersparnis an Zeit und Brennmaterial. Illustr. Prospekte durch **P. W. Steinlin, St. Gallen; Sus. Müller,** Konradstr. 49, **Zürich III.** [2579

?

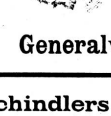
Eine Frage.

Die Frage der Ernährung des Volkes ist mit Recht zu allen Zeiten als eine der ernstesten betrachtet worden. Heutzutage vornehmlich ist es von hoher Wichtigkeit, den Konsumenten aufzuklären über den Nährwert und die hygieinischen Eigenschaften der verschiedenen Gebrauchsgegenstände, die ihm angeboten werden. — Unter den Nahrungsmitteln, die alle zum Wiederaufbau unseres Organismus dienende Stoffe enthalten, haben wir nur zwei Getränke: Milch und Cacao. Ausschliessliche Ernährung mit Milch erzeugt aber leicht Widerwillen, während dies mit Cacao, insbesondere mit Cacao Suchard, nicht der Fall ist. Cacao Suchard ist leicht löslich und leicht verdaulich, seine Zubereitung ist die denkbar einfachste und sein Preis verhältnismässig billig, denn 5 Gramm genügen zu einer Tasse ausgezeichneten Cacao, 1 Ko. zu 200 Tassen.

[2036

TORIL

Schutzmarke



Fleisch-Extract

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [2513

Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.

Schindlers Patent-Büstenhalter ✠ 6264 [2427
Patent-Reform-Korsett Khiva ✠ 16500

sind allseitig als **Atmung** fördernde Korsetts anerkannt. Von grösstem vorzügliche, die gesundheitlichem Nutzen, eignen sich zu jeder **Toilette** sowohl für Strasse und Sport **Etwas Vollkommeneres** auf diesem Gebiete gibt es wie für Haus und Gesellschaft. nicht, daher werden unsere Korsetts v. vielen ärztl. Autoritäten als einziger wirkl. Ersatz für das gewöhnl. Korsett empfohlen. Hunderte v. Anerkennungsschreiben v. Aerzten u. Damen liegen vor.

Generalvertreter für die Schweiz: **Peters & Co., Zürich V,** Eidmattstr. 57.
Prospekte gratis. **Versand für Artikel der Gesundheitspflege.** Engros-Versand.
In **St. Gallen** Depot bei **Frau P. Krähenbühl,** Gallusstr. 41.

Jupons, in reicher Auswahl **Letztjährige sehr billig** 2683] empfiehlt höflich (H 3531 G) **Theodor Frey** Goldene Schere, **St. Gallen.**

Ah! Herzkirchenthee ist vorzüglich! [2654

Bienenhonig (H 1673 G) garantiert echt, goldgelb, versendet die 2 Kilobüchse **franko zu Fr. 5.—** (Bienenstand 1275 m über Meer) **J. B. Patscheider, Bienenzüchter Münster,** Graubünden. [2674

Détail in St. Gallen: bei der **St. Laurenzenkirche.** Illustr. Preislisten über Möbel u. Kinderstubenwagen. Feste, anerkannt billige Preise. [2248

(H 7694 J) [2658

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen: **Kaufe die Englische Universal-Haarpomade.** Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473 **Englisches Universal-Haaröl** ist das Beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1. 80 bis Fr. 2.— per Flacon. **Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.**

Dr. R. Heise's Privat-Frauenklinik 2614] in **Mollis** behandelt (auch **brieflich**) speciell **Frauenleiden,** Geschlechts- und Gebärmutterkrankheiten, Periodenstörung, Syphilis, Blutarmut, Bleichsucht u. s. w., nach eigener, tausendfach bewährter, giftfreier Methode, **ohne Operation,** ohne Berufsstörung. Sichere Heilung. Strengste Verschwiegenheit.

Aeusserst sparsam und vorteilhaft im Gebrauch.

Greift die Wäsche nicht an. (H 1200 Q)

Brillant-Seife

Ueberall zu haben.

Für kaltes und warmes Wasser zu gebrauchen.

Enthält reines Olivenöl. [2361

2272 **VIKING** sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz

von HENRI NESTLÉ

Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen (H 1600 Q)

St. Gallen, November 1899.

Den Tit. Damen

andurch die ergebene Anzeige, dass ich mich mit heute im Hause zum

Atlantic**, Rosenbergstr. 16, **St. Gallen

*etabliert habe und empfehle mich für **Erstellung feiner** [2711*

Buntstickerei

*für **Kettenstich** und **Schnurstich**, sowie **Plattstich** auf Nähmaschine und **Handstickerei** speciell für Kleider.*

Exakte und prompte Ausführung aller Aufträge zusichernd, bitte um gefl. Zuspruch. (H 3602 G)

Frau Rutishauser-Boulan

bis anhin Lehrerin am Gewerbemuseum.

Nähmaschinen

*für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit **mehrjähriger Garantie** [2575*

A. Rebsamen, Rüti (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig. Reparaturen prompt und billig.

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt.

Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge,** Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, **Sommersprossen** und **Flecken,** Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fussschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch **briefliche Behandlung** in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.**

2700] Man wende sich an **O. Mück,** prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz).

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei ***Verdauungsstörungen,*** akuten und chronischen ***Magen-*** und ***Darmkatarrhen, Diarrhoe,*** Cholerine, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen, laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreiben von Privaten. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Büchsen und Schachteln à Fr. 1 25 und 2. 50.

Kalk-Caseïn

(Calcium-Phosphat-Caseïn) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organismus in vermehrtem Masse geboten erscheint.

Ist ***blut- und knochenbildend,*** daher schon in der Zahnungsperiode zu empfehlen. [2379

Mit ***vorzüglichen Resultaten*** empfohlen bei ***Bleichsucht, Blutarmut,*** Nervenleiden (Neurasthenie), ***Scrophulose, Rhachitis*** (englische Krankheit der Kinder), ***für Wöchnerinnen*** und ganz besonders ***als Kräftigungsmittel erster Ordnung.***

Von Autoritäten begutachtet.

Verkauf in Flacons à Fr. 3.—. (K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.

Kindermehl „Galactina".

Unübertroffen, leicht verdaulich und **von höchstem Nährstoffgehalt.** Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 4 Ehrendiplome, 12 grands prix, 20 goldene Medaillen. **Neunzehnjähriger Erfolg.** (H 4860 Y) [2695

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
Lüthi, Zingg & Cie., Bern.

Waffeln

Marke **„Rooschüz & Co."**

gehören zu den besten Desserts!

I. **Wiener Waffeln,** Marke *„Excelsior".*
II. **Englische Waffeln,** Marke *„Mikado".*
III. **Dessert-Waffeln,** Marke *„Berna".*
IV. **Russische Waffeln,** Marke *„Zar".*
V. **Suprême-Waffeln,** Marke *„R. & Co".*
VI. *„Othello"*-**Waffeln.**

Zu haben in den meisten **Konditoreien, Kolonialwaren- und Spezereihandlungen, Delikatessengeschäften** etc. [2630

Man verlange gefl. ausdrücklich

Waffeln: Marke „Rooschüz & Co."

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man achte auf die Schutzmarke.

[2054

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern **jeden Standes** Gelegenheit zur Anschaffung **solider und geschmackvoller Möbel** in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (1966

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

Veitstanz, Darmkatarrh.

2341] Entschuldigen Sie gütigst, dass ich Ihnen nicht früher berichtete; ich hatte viel Arbeit. Nun kann ich Ihnen die freudige Botschaft übermitteln, dass mein 12jähr. Töchterchen v. ihrem hartnäck. Uebel, **Veitstanz** mit beständ. **Zuckungen** u. **Krämpfen,** durch Ihre briefl. Behandlung geheilt worden ist, nachdem sie von and. Seite ohne Erfolg behandelt worden. Von dem Leiden **(Darmkatarrh),** von dem Sie mich selbst vor 4 Jahren geheilt haben, haben sich seither keine Spuren mehr gezeigt. Ich danke Ihnen verbindl. und werde Sie wo immer mögl. empfehlen. Mutzmalen, Stäfa (Zürich), 22. Okt. 1897. Joh. Aeppli. Die nebenst. Unterschrift des Hrn. J. Aeppli, Seidenweber, begl. hiemit. Stäfa, 22 Okt. 1897. Der Civilstandsbeamte: C. Itschner. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, | *Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für [2328

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Brautleute

kaufen ihre Möbel am vorteilhaftesten bei
Schilplin & Ackermann, Möbelfabrik
Oberburg bei Burgdorf.
Grosse Auswahl in ganzen **Aussteuern, Salon-, Wohn-, Schlaf-** und **Esszimmer-Einrichtungen** und kompletten **Betten.** Billige und reelle Bedienung zugesichert. Kataloge und Ware **franko.** [2666

[2057

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation** aller **Sorten engl. Biscuits.**
Besonders beliebte Sorten: [2012
Albert Charivari Nico Crême Croquette Dessert surfin Walnut

Wer für die Herbst- und Wintersaison
hübsche, geschmackvolle und preiswürdige
Damen-Kleiderstoffe wünscht, [2599
verlange Zusendung der überaus reichhaltigen **Musterkollektionen** des **Ersten Specialgeschäftes für Damenkleiderstoffe, Leinen- und Baumwollstoffe**
von **Max Wirth, Zürich, Limmatquai 52.**
Versand von Manufakturwaren aller Art. Modebilder gratis.

Feinste Tafel-Liqueure
wie **Chartreuse, Benédiktine, Curaçao, Vanille** etc. bereitet man sich am besten und einfachsten selbst mit
Jul. Schrader's Liqueur-Patronen
von **Jul. Schrader** in **Feuerbach** bei Stuttgart. Patronen zu 2½ Lit. Liqueur je n. Sorte 75–100 Cent. Man verlange Prosp. v. General-depôt für die Schweiz: Apothek. C. Richter, Kreuzlingen (Thurgau).
2685] (Sch. 1790 Z)

Nur die von [2241
Bergmann & Co.
Zürich
fabrizierte
Bergmanns
Lilienmilch-Seife
ist die vorzügl. milde, reine Seife für zarten weissen Teint sowie gegen Sommersprossen.

BERGMANN & Co. ZÜRICH.

SCHUTZMARKE:
Schutz-Marke B&Co
Zwei Bergmänner

Echter Jura
Bienenhonig
garantiert rein, Fr. 1.80 das Kilo, **franko** in der ganzen Schweiz. Büchsen von 1, 2 und 4,5 Kilo. (H 9785 L)
Ch. Bretagne, Bienenzüchter,
Lausanne. [2596

Prächtiges (H 3546 G)
Baumwolltuch
gebleicht, ohne Appret 80 cm breit
in Stücken von ca. 60 Meter à 54 Rp.
„ ½ „ „ „ 30 „ „ 55 „
speciell passend [2691
für Herren- und Frauenwäsche aller Art.
Theodor Frey
Multergasse, St. Gallen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private ½-stückweise, 30–35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Als feinstes
Kaffeesurrogat
ist bekannt die **Zuckeressenz v. Leuenberger-Eggimann**
Huttwyl.
Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert. [2661

Der von farbigem Stoff solid gefertigte, zerlegbare
Taschen-Drachen „Falke"
ist für muntere Knaben ein Belustigungsartikel ersten Ranges. Derselbe wird in **eidgenössischen** und allen **Kantonsfarben** zum Preise von Fr. 4.20 geliefert durch [2663
Karl Kaethner
Winterthur, Wartstrasse 20.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60–70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kropf
und **ähnliche Drüsen-Anschwellungen** werden selbst in **veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.**
Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz,** Apotheker, in **Seengen,** Aargau. [2354

Namhafte Ersparnis im Haushalt erzielt die **Hausfrau** mit 2680
MAGGI'S Suppenwürze, indem sie vorhandene Bouillon mit Wasser verlängert und nach dem Anrichten etwas Maggi zusetzt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüll.

(H 5941 X) **Die PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; ½ Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. frco gegen Post-Mandat). Für die **Arme,** gebrauche man den **PILIVORE** (20f). **DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris.** [2465